

Dr. med. Hermann Hopf : 1874-1930

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1931)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEKROLOGE

Dr. med. Hermann Hopf

1874—1930

Seine Jugend verbrachte Hermann Hopf einerseits in Schwarzenegg und Gerzensee, den Wirkungskreisen seines Vaters, Pfarrer Adolf Hopf-Walthard, anderseits in Bern, wo er das Lerbergymnasium besuchte. Nach bestandem Maturitätsexamen 1893 wandte er sich dem Medizinstudium zu und absolvierte nach seinen Studiensemestern in Lausanne und Zürich 1899 in Bern das medizinische Staatsexamen. Nach kurzem Wirken als Assistenzarzt in der nichtklinischen medizinischen Abteilung des Inseospitals unter Dr. Dätwyler und hernach auf der chirurgischen Abteilung unter Theodor Kocher, schuf er sich eine selbständige ärztliche Praxis vorerst in Buchs und dann in Thun. Dem Rate seines früheren Chefs und Lehrers Theodor Kocher folgend, wandte er sich dem Studium der medizinischen Verwendung der Röntgenstrahlen zu und eröffnete nach kurzem Studienaufenthalt in Aschaffenburg in Bern ein eigenes Röntgeninstitut, das erste derartige in dieser Stadt. Mit zäher Ausdauer und Gewissenhaftigkeit errang er sich bald die Achtung seiner Kollegen, die seine Autorität anerkannten und schätzten. Stets auf die weitere Ausbildung bedacht, bestrebte er sich, die Neuerungen und Fortschritte auf seinem Gebiete kennen zu lernen und opferte häufig seine Ferien, um in in- und ausländischen Instituten die neuen Errungenschaften und Arbeitsmethoden kennen zu lernen.

In der Erkenntnis der großen Bedeutung der Röntgenstrahlen gründete er mit seinem gleichgesinnten Freunde und Kollegen Dr. Mack im Jahre 1913 die schweizerische Röntgengesellschaft, deren Vorstände er bis zum Jahre 1928 angehörte, dem Jahre seiner Ernennung zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft, aber auch dem Jahre seiner Erkrankung, die ihn nicht mehr loslassen sollte. Am 10. August 1930 starb er nach standhaft ertragenen Leiden.

(Redaktion.)

Nekrolog: Schweiz. medicin. Wochenschr. 60, Nr. 50 1930 (1187—1188) mit Bild; von G. P.

Dr. med. Walter Kürsteiner

1864—1930

Ein gebürtiger Appenzeller und aufgewachsen in St. Gallen hat W. Kürsteiner nach Absolvierung seiner medizinischen Studien in Genf und Bern zunächst als Assistent bei Prof. Sahli in Bern gewirkt und sich dann definitiv in Bern als praktischer Arzt niedergelassen. Seine Leutseligkeit, seine große Güte bei Unbemittelten, bei Leidenden und bei Hülfe und Aufmunterung bedürftigen alten Leuten, sein humorvolles Wesen verbunden mit aufopfernder Hilfsbereitschaft und gewissenhaftester Berufsauffassung machten ihn bald zum beliebten Haus- und Spezialarzt. Jahrzehnte lang war